

Das Bassetthorn im Mittelpunkt



| Foto: Daniel Gramespacher

Zum ersten internationalen Bassetthorn-Festival in Kandern stehen vom 21. bis 24. Mai Klarinetten und vor allem Bassetthörner im Mittelpunkt, ebenso wie die restaurierten historischen Instrumente des Heimat- und Keramikmuseums.

Eröffnet wird das Festival am Donnerstag, 19.30 Uhr, in der evangelischen Kirchen in Kandern mit Klarinetten- und Bassetthorn-Musik von Mozart, Mendelssohn und Rolla, gespielt vom Ensemble tri-Rhena mit Peter Geisler, David Glenn (Bild), Erich Ramer, dem Pianisten Michael Donkel sowie Mitgliedern des Markgräfler Symphonieorchesters unter Leitung von Uwe Müller-Feser.

"Kontraste" verbindet das Konzertprogramm am Freitag, 22. Mai, 20 Uhr, in der katholischen Kirche. Im ersten Teil spielt das Trio "Clarimonia" auf Nachbauten historischer Klarinetten und Bassetthörner. Für die zweite Programmhälfte konnte der junge italienische Bassetthorn-Spieler Michele Marelli gewonnen werden. Höhepunkt dürfte die Uraufführung eines Werkes von Stefano Pierini sein.

"Im Mittelpunkt: W.A. Mozart" heißt es am Samstag, 23. Mai, 20 Uhr, in der katholischen Kirche. Selten gehörte Werke für Klarinetten, Bassetthörner und Singstimmen stehen auf dem Programm. Mit von der Partie sind die Australierinnen Jacqueline Forster und Emma Borgas (Sopran) sowie Ralf Ernst (Bass), die zusammen mit dem Ensemble tri-Rhena die sechs kleinen Kanzonetten Mozarts zu Gehör bringen. Die Abschluss-Matinée am Sonntag, 11 Uhr, in der evangelischen Kirche bietet eine bunt gemischte Vielfalt musikalischer Beiträge.

Die Tagungsteilnehmer und ein großer Klarinettenchor beschließen das Festival. Eine Veranstaltung für Kinder im Grundschulalter ist am Freitag, 22. Februar, von 17 bis 18 Uhr, in der Grundschule. Dort können die Kinder in Elternbegleitung akustisch experimentieren aber auch basteln und Klarinetteninstrumente hautnah erleben.

"Unpraktisch, aber reizvoll"

Mehrere Dutzend Liebhaber und Experten des Instruments aus ganz Europa, Japan und den USA werden vom 21. bis 24. Mai zum ersten internationalen Bassetthorn-Festival in Kandern erwartet. Daniel Gramespacher sprach mit dem Kanderner Klarinettenisten David Glenn, der den Anlass zusammen mit Peter Geisler organisiert, über das wenig bekannte Blasinstrument und dessen besondere Beziehung zu Kandern.



David Glenn präsentiert ein modernes Bassetthorn und eine moderne Bassettklarinette (auf dem Tisch liegend). | Foto: Gramespacher

BZ: Herr Glenn, das Blasinstrument, dem das Festival gewidmet ist, zählt zur Familie der Klarinetten, heißt aber Bassetthorn. Was denn nun – Holzblasinstrument oder Horn?

David Glenn: Woher der Name kommt, weiß man nicht genau. Vermutlich von frühen Formen des Bassetthorns; die ältesten entstanden um 1760. Es gab sichelförmige, aber auch zumindest eines, das ein wenig wie ein Waldhorn aussieht. Die Bassetthörner haben ein Mundstück und ein einfaches Rohrblatt wie die Klarinetten. Von der Lage her entsprechen sie einer Altklarinette. Die Bohrung ist aber auf die Länge gesehen enger und der Tonumfang ist größer; er reicht bis zum tiefen C.

BZ: Das Bassetthorn gilt als Mozarts Lieblingsinstrument. Wie kommt das?

Glenn: Mozart war eng befreundet mit Anton Stadler, der Klarinette und Bassetthorn spielte, und er liebte sein Spiel. Stadler hat wahrscheinlich bis auf das Kegelstatt-Trio alle Werke Mozarts gespielt und war Solist im Orchester. Beide gehörten den Freimaurern an und waren in der gleichen Loge. Für Musik bei den Zusammenkünften setzte Mozart das Instrument gerne ein. So gibt es etliche Werke unter anderem für drei Bassetthörner. Mozart verwendete Bassettklarinetten (die sind etwas höher gestimmt) und -hörner, seit er Stadler kannte, etwa in der Oper "Titus" oder im Requiem.

BZ: Wo liegt denn die klangliche Besonderheit des Bassetthorns?

Glenn: Wegen der längeren Bohrung ist der Klang obertonreicher, durch die dadurch entstandene engere Bohrung ist der Ton auch zarter und delikater als der einer Klarinette. Der vergrößerte Tonumfang ist auch nicht zu verachten, wobei die tiefe Lage offenbar Mozart wie auch Stadler reizten. Viele sagen, das Bassetthorn sei der menschlichen Stimme sehr ähnlich.

BZ: Trotzdem verschwand das Bassetthorn um 1820, also nach gut 50 Jahren, zunehmend aus dem Gebrauch. Warum?

Glenn: Schwer zu sagen. Wie sich bei historischen Nachbauten zeigt, war das Instrument schwer zu spielen. Eine Klarinette ist wesentlich leichter zu bedienen. Das Bassethorn hat mehr Klappen und Polster, mehr Dinge, die Leck schlagen oder schief gehen können. Sogar das moderne Bassethorn ist immer noch schwerer rein zu stimmen als eine Klarinette. Zudem war es nicht sehr ergonomisch gebaut – ein unpraktisches Instrument, aber klanglich äußerst reizvoll.

BZ: Im 20. Jahrhundert erlebte das Bassethorn eine Wiederbelebung. Wie ist diese Renaissance zu erklären?

Glenn: Das hängt mit musikwissenschaftlichen Erkenntnissen zusammen. In den 1950er Jahren hat man wiederentdeckt, dass Mozart sein Klarinettenkonzert, das heute meist auf einer Klarinette gespielt wird, eigentlich für die Bassettklarinette geschrieben hat. Die erste rekonstruierte Fassung erschien 1974.

BZ: Und wie ist es heute um die Popularität des Bassethorns bestellt?

Glenn: Es kommt immer mehr in Mode. Das Trio di Clarone mit Sabine Meyer, Wolfgang Meyer und Rainer Wehle hat seit den 90er Jahren einen enormen Schub ausgelöst mit der Tonaufnahme und der Edition von 25 Stücken von Mozart, die zu fünf Divertimenti zusammengefasst wurden. Normalerweise von zwei Klarinetten und Fagott gespielt, waren diese Trios im Original für Bassethörner geschrieben. Auch zeitgenössische Komponisten wie Karlheinz Stockhausen verwendeten das Instrument. Pionierarbeit mit der Bassettklarinette haben seit den 1970er Jahren auch die Klarinettenisten Alan Hacker, Hans Deinzer und Hans Rudolf Stalder geleistet.

BZ: Trotzdem ist das Bassethorn nach wie vor eine Sache für Freaks...

Glenn: Das ist richtig. Bassethornstimmen zu besetzen ist immer noch schwierig. Die Freiburger Musikhochschule hat zwar mittlerweile Bassethörner. Die meisten Klarinettenisten widmen sich aber eher der Es-, Alt- oder Bassklarinette. Was man auf einer normalen Klarinette spielen kann, ist aber auch auf einer Bassettklarinette spielbar. Dass es in Peter Geisler in Schopfheim, Erich Ramer in Basel und mir gleich drei Freaks in der engeren Region gibt, ist schon erstaunlich.

BZ: Noch bemerkenswerter ist, dass Anfang 2008 zwei Bassethörner aus der Zeit um 1812 bis 1835 im Kanderner Heimatmuseum entdeckt wurden. Dieser Umstand ist auch Anlass für das Festival, wo das seltene Paar nach der Restaurierung öffentlich präsentiert und. Wie erklären Sie den ungewöhnlichen Fund?

Glenn: Dafür gibt es bisher keinerlei Erklärung. Als mir Museumsleiterin Gisela van Mahnen, die Teile, die sie auf dem Dachboden des Museums gefunden hat, zeigte, war ich sprachlos. Dass die beiden Instrumente nahezu vollständig erhalten blieben, sogar die meisten Klappen funktionierten, ist ein Wunder. Zumal es sich, wie Experten unter den Instrumentenbauern sagen, um sehr hochwertige Exemplare handelt. Das Ganze wäre nur zu übertreffen, wenn beim Stöbern noch die verschollenen Manuskripte zu Mozarts Klarinettenkonzert und -quintett auftauchen würden. Dass die beiden Kanderner Hörner Anton Stadler gehörten, kann ich mir zwar nicht vorstellen, aber immerhin stammen sie nachweislich aus Wien.

Stadt des Basetthorns

KANDERN. Brezelstadt, Töpferstadt, Stadt des Bassethorns: Nach einem in Fachkreisen als recht bedeutend eingestuften Instrumentenfund (wir haben berichtet) könnte sich Kandern vielleicht in Zukunft mit einem neuen Markennamen schmücken "Kandern – Stadt des Basetthornes".

Anfang 2008 nämlich kam Museumsleiterin Gisela van Mahnen auf den Gedanken, im Heimat- und Keramikmuseum der Stadt gefundene Teile von Musikinstrumenten zur näheren Begutachtung in fachkundige Musikerhand zu geben. Wer anders kam dazu in Frage als David Glenn, in Kandern wohnender Klarinettist und Musiklehrer?

Glenn identifizierte einige der Teile als zu Blechblasinstrumenten gehörig, wenige Teile von Fagott und Oboe, ein paar Fragmente von Klarinetten. Aus der Bauart der Teile war auf eine Herkunft um 1800 zu schließen, und alles sah fast aus wie die bunte Restekiste einer kleinen Werkstatt.

Das am Rande. Die große Überraschung im Bestand – heißt es in einer Pressemitteilung – waren aber zwei Bassethörner aus der Zeit um 1812 bis etwa 1835. Diese sehr besonderen Instrumente aus der Klarinettenfamilie waren zu ihrer Zeit Instrumente des bürgerlichen oder eigentlich professionellen Musizierens und damit sehr untypisch für eine landläufige Blaskapelle der damaligen Zeit. Wie sie nach Kandern kamen, das ist eine noch offene Frage. Offensichtlich aber waren sie in regelmäßigem Gebrauch. Es ist ein Ereignis von größter Seltenheit, wenn gleich ein Paar dieser Instrumente gefunden wird. Die Kanderner Instrumente, unverkennbar von Wiener Bauart, waren fast vollständig und die erhaltenen Teile original und noch gut erhalten – auch dies ein ebenso großes wie unwahrscheinliches Glück, wie Fachleute den Fund bewerten. Eine professionelle und werterhaltende Restaurierung sowie die Ergänzung der wenigen fehlenden Teile war angesichts der Substanz ohne jeden Zweifel gerechtfertigt. Die Arbeiten zum Erhalt dieses Kulturerbes, von David Glenn initiiert, von Bürgermeister Bernhard Winterhalter vorangetrieben und in einer Bamberger Werkstätte realisiert, sind mittlerweile abgeschlossen.

Die Instrumente sollen erstmals vom 21. bis 24. Mai im Rahmen des 1. Basetthorn-Festivals Kandern präsentiert werden. Dieses Treffens von Bassethornisten wurde kurzfristig von David Glenn nach Kandern geholt. Fachleute und Interessenten aus halb Europa reisen zu Proben, öffentlichen Konzerten und Vorträgen an (wir werden noch berichten).

Purer Wohlklang aus heiklen Instrumenten



Mit herrlichem Mozart-Spiel auf drei Bassetthörnern eröffnete das Ensemble Tri-Rhena (von links Peter Geisler, Erich Ramer und David Glenn) das Bassetthorn Festival in Kandern. | Foto: Roswitha Frey

Nur kurz, aber umso kostbarer war die erstmalige Klangpräsentation der historischen Kanderner Bassetthörner. Die empfindlichen Instrumente, die im Heimat- und Keramikmuseum aufgefunden und sorgfältig restauriert wurden, dürfen nur eine Viertelstunde pro Tag gespielt werden, weil sie nicht so belastbar sind. "Das ist eine ganz andere Welt", so empfanden es auch David Glenn und Peter Geisler, die beim Eröffnungskonzert des ersten Internationalen Bassetthorn-Festivals in Kandern die seltenen und sehr heikel zu spielenden Bassetthörner aus dem frühen 19. Jahrhundert zum Klingen brachten. In zwei kleinen Stücken aus Mozarts "Kegelduetten" demonstrierten die Musiker, wie intim, zart und weich diese historischen Raritäten aus der Klarinettenfamilie klingen und wie diffizil sie wegen ihrer Bauweise zu handhaben sind.

Mozart hat das Bassetthorn bekanntlich sehr geschätzt und gern eingesetzt, und das spiegelte sich auch im Programm des Festivalsauftritts in der erfreulich voll besetzten evangelischen Stadtkirche.

Nicht nur die historischen Bassetthörner dürften zahlreiches Publikum angelockt haben, sondern generell die Neugier auf dieses erst langsam wieder entdeckte Instrument. In Glenn und Geisler, die als Organisatoren wie als Interpreten hervortreten, hat man die besten Kenner und Könnern für ein solches Fest des Bassetthorns. Ihre Leidenschaft für dieses besondere Instrument ist spürbar und ansteckend, und ihr Spiel auch auf dem modernen Bassetthorn tonlich delikat und technisch souverän. Das war schon im Divertimento aus Mozarts "Die Hochzeit des Figaro" zu hören, wo Peter Geisler, David Glenn und Erich Ramer vom Ensemble Tri-Rhena auf drei Bassetthörnern in purem Mozart-Wohlklang schwelgten.

Die Leichtigkeit und Wärme ihres Tons und der nuancenreiche Klang der Bassetthörner mit ihrem erweiterten Tonumfang kam in diesen Arrangements von Arien und Arien perfekt zur Geltung. Von Michael Donkel sensibel am Klavier begleitet, brillierten Geisler und Glenn in zwei Konzertstücken von Mendelssohn Bartholdy für Bassetthorn und Klarinette. Der Schwung, mit dem sich die beiden Klarinettenisten in die lebhaften Passagen legten, aber auch die Tonschönheit an lyrischen Stellen waren begeisternd. Da ertönten denn auch erste Bravorufe.

Nach der Pause kam ein italienischer Mozart-Zeitgenosse zu Ehren: Alessandro Rolla, dessen Konzert F-Dur für Bassetthorn und Orchester viel klassischen Wohllaut und einen dankbaren Solopart zu bieten hat. Peter Geisler zeigte seine sichere Intonation und seine inspirierte Spielweise auf dem Bassetthorn, wendig in den munteren Allegro- und Rondosätzen und mit weicher Linie im Largo. Mitglieder des Markgräfler Symphonieorchesters unter Leitung von Uwe Müller-Feser standen dem Solisten nicht nach in Sachen Esprit und Schwung. Zum Schluss erklang Mozarts

Klarinettenkonzert. Das Besondere an der Aufführung: David Glenn spielte auf der von Mozart vorgesehenen Bassettklarinete, die in der Tiefe einen erweiterten Tonumfang hat. Glenn schöpfte die blühende Klangfülle seines Instruments beeindruckend aus: Geschmeidig in der Dynamik gestaltete er die Allegro-Sätze und entfaltete im Adagio einen berückenden melodischen Klangzauber.

– Weitere Konzerte heute, Samstag, 20 Uhr, katholische Kirche, sowie Sonntag, 11 Uhr, evangelische Kirche Kander.

Erinnerung an den Gesang der Wale



Auch die szenische Komponente von Stockhausens "FREIA" realisierte Michele Marelli in seinem Vortrag | Foto: Karin Stöckl-Steinebrunner

Das recht gut besuchte zweite Konzert des ersten Internationalen Bassetthorn-Festivals in Kandern spannte einen großen Bogen von der Wiener Klassik bis zur Gegenwart. Im ersten Teil des Programms spielte das Trio Clarimonia Werke von Mozart, dessen Zeitgenossen Voitech Nudera sowie von den um eine Generation jüngeren Komponisten Giuseppe di Blumenthal und Louis François Dauprat. Im zweiten Teil des Abends erklang Neue Musik. Dazwischen stellte Jochen Seggelke die beiden in der von ihm geführten Werkstatt restaurierten, aus den 1830er Jahren stammenden Kanderner Bassetthörner vor, die laut Protokollbuch der "Abendunterhaltungen" des damaligen Kanderner Musikvereins am 9. November 1840 in einem Konzert tatsächlich auch gespielt worden waren.

Den sanften Eingang des Abends bildeten zwei dreistimmig gesetzte Freimaurergesänge Mozarts. Einer der vielen Vertreter der Wiener Klassik in Prag war der Komponist Voitech Nudera. Sein Divertimento in C eignet sich ausgezeichnet für das homogene Klangbild der drei alten Wiener Bassetthörner, die Jochen Seggelke, Bernhard Kösling und Matthias Höfer spielen. Dem wunderschön in sich schwingenden Allegro und dem ländlich-idyllischen Menuett folgte ein Andante mit Variationen, in denen sich jedes Instrument einmal als Träger der Hauptstimme vorstellte. Diese wechselnde Stimmführung behält auch das abschließende Allegro mit seinen schnellen Lauffiguren bei, wobei kräftige Akkorde, Echos und Sforzati das musikalische Geschehen deutlich strukturieren. Giuseppe di Blumenthal hat mit seinem Trio für zwei Klarinetten und Bassetthorn nach Themen von Georg Joseph Vogler kleine Charakterstücke geschaffen, die unterschiedliche Stimmungen ausprägen, eine verträumte Air du Ballet, einen sehr kurz gehaltenen Marsch, eine ausgeprägt liedhafte Romanze, einen mit anmutigen Melodiekaskaden glänzenden Satz sowie eine meditativ beginnende und zum breiten Forte sich emporschwingende Anrufung der Sonne. Der Franzose Louis François Dauprat komponierte Stücke für Hörner aller Art. Das vom Trio Clarimonia ausgewählte, bei dem die Musiker nun auf moderne Bassetthörner umstiegen, lebt aus seiner romantischen Farbgebung. Anhaltender Applaus belohnte das Trio für eine zauberhafte Darbietung.

Auch die szenische Komponente von Karlheinz Stockhausens Werk realisierte Michele Marelli in seinem Vortrag. Er begann die zweite Programmhälfte mit "Evas Spiegel" und "Susani", zwei Episoden aus "Montag" aus "Licht", und beendete sie mit "Freia" aus "Freitag" aus demselben Zyklus. Die mit teilweise wie Tonschwankungen, teilweise wie Glissandi wirkenden Mikrointervallen durchsetzten, lockenden, zarten Melodielinien, die wirkungsvoll kontrastieren mit geräuschhaft anmutenden Luftkaskaden, erwecken den Eindruck eines intensiven Disputes. Zwischen den beiden Stücken interpretierte Marelli zwei Werke junger Komponisten, die mit den Ausdrucksmöglichkeiten des Instrumentes spielen. Stefano Pierinis "Solo I", das der Künstler an diesem Abend uraufführte, besteht aus vier sehr unterschiedlichen Miniaturen, die jeweils den Fokus auf ganz bestimmte Effekte lenken, wie das Spiel mit sphärisch anmutenden Obertonreihen oder gespensterhaften Tremoli. Ebenfalls solchen Effekten verpflichtet ist "The spiked and winding cold seahorn" von Alberto Colla aus dem Jahr 2000. Hier treten aufbrausende, jäh gestoppte Melodielinien, hektisch sich wiederholende Floskeln, Phrasen mit großen Intervallsprüngen und berückend schöne Melodien aus dem Schatz der traditionellen tonalen Gestaltungsmittel hinzu. Manche lang gehaltenen, vibrierenden Töne dieses imposanten Seegemäldes erinnern an den klagenden, den Gesang der Wale nachahmenden Klang eines Didgeridoos.

Bassetthörner erklangen ein letztes Mal



Das „Erste Internationale Bassetthornfestival“ in Kandern ging am Sonntag zu Ende. Die beiden Organisatoren Peter Geisler (links im Bild) und David Glenn spielten beim Abschlusskonzert nochmals die historischen in Kandern gefundenen Instrumente. | Foto: Regine Ounas-Kräusel

KANDERN (ouk). Am Sonntag ging das "Erste Internationale Bassetthornfestival" in Kandern mit einem Konzert der Teilnehmer zu Ende. 28 Freunde des Bassetthorns, Profimusiker und passionierte Amateure aus aller Welt, hatten drei Tage lang zusammen musiziert und Erfahrungen ausgetauscht. Die beiden Bassetthörner, die das Heimat- und Keramikmuseum Kandern 2008 in seinen Beständen entdeckte, würden auf jeden Fall im Museum bleiben und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dies kündigte Bürgermeister Bernhard Winterhalter an.

Die Frage, wie die beiden Instrumente nach Kandern kamen, wird die Stadt und die Fachwelt auch nach dem Festival weiter beschäftigen. Bürgermeister Winterhalter hatte in den vergangenen Tagen im Stadtarchiv dazu zwei weitere Hinweise entdeckt: Im Jahr 1840 wies ein Programm aus der Konzertreihe "Kanderner Abendunterhaltungen" ein "Solo für Bassetthorn" aus. In den Instrumentenlisten der Stadtmusik, die im Jahr 1876 gegründet wurde, sei allerdings kein solches Instrument aufgeführt, so Winterhalter.

Jochen Seggelke, der die beiden Instrumente restauriert hatte, sagte der BZ, dass man eine Dokumentation über die beiden Bassetthörner in der Fachwelt zur Diskussion stellen werde. Die Organisatoren Peter Geisler und David Glenn waren mit dem Verlauf des Festivals zufrieden. Er freue sich über die überwältigende Resonanz, auch aus der Bevölkerung, sagte David Glenn.

Beim Abschlusskonzert waren die Kanderner Bassetthörner nochmals zu hören. David Glenn und Peter Geisler spielten darauf zwei Sätze aus den "Kegelduetten" von W. A. Mozart. Die historischen Instrumente verzauberten mit ihrem enormen Tonumfang und dem feinen warmen, ja fast intimen, Klang.

Mit einem temperamentvollen, begeisterndem Konzert verabschiedeten sich die Festivalteilnehmer schließlich: Auf Klarinette und modernem Bassetthorn spielten sie Musik von Bach bis hin zu swingendem Jazz.